

Position der Gesellschaft für Fachdidaktik zum inklusiven Unterricht unter fachdidaktischer Perspektive

Die Gesellschaft für Fachdidaktik unterstützt die gesellschaftlichen und schulischen Bemühungen um inklusiven Unterricht vorbehaltlos. Denn gelingende schulische Inklusion hat gelingenden inklusiven Fachunterricht zur Voraussetzung. Allerdings sind dafür die erforderlichen finanziellen, strukturellen und personellen Rahmenbedingungen teilweise erst noch herzustellen. Erforderlich ist überdies die Stärkung fachdidaktischer Forschung vor allem zu Gelingensbedingungen und Fördermöglichkeiten inklusiven Fachunterrichts. Das vorliegende Positionspaper kann hierzu als Ausgangs- und Bezugspunkt dienen.

1. Ausgangssituation

Fachdidaktik als Wissenschaft vom fachspezifischen Lehren und Lernen hatte schon immer die individuellen Voraussetzungen von Lehrenden und Lernenden im Blick. „Im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten befasst sie sich mit der Auswahl, Legitimation und der didaktischen Rekonstruktion von Lerngegenständen, der Festlegung und Begründung von Zielen des Unterrichts, der methodischen Strukturierung von Lernprozessen sowie der *angemessenen Berücksichtigung der psychischen und sozialen Ausgangsbedingungen von Lehrenden und Lernenden*“ (Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF)¹, 1998, S. 12; Herv. d. Verf.). Es gehört zum Grundverständnis fachdidaktischer Lehre und Forschung, alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt anzuerkennen und entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern. Vor allem aber ist die Partizipation an Lernprozessen, die Reduktion von Exklusionsprozessen und damit Lernerfolg und schulischer Erfolg insgesamt (mit entsprechenden Abschlüssen) nicht nur anzustreben, sondern durch entsprechende Maßnahmen sicherzustellen – dies gebieten die Prinzipien ‚Gleichheit und Gerechtigkeit‘ und ‚Bildung als grundlegendes Menschenrecht‘.

Zwei besondere Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit fordern uns zu einer noch differenzierteren und intensivierten Zuwendung zu diesem seit jeher für die Fachdidaktik wichtigen Kontext heraus:

1. Mit der Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-Behindertenrechtskonvention) durch Deutschland im Jahre 2009 sind alle Bundesländer gesetzlich dazu verpflichtet, ihre Bildungssysteme so anzupassen, dass eine chancengleiche Teilhabe an Gesellschaft, Kultur und Bildung für al-

¹ Die KVFF wurde umbenannt in GFD (Gesellschaft für Fachdidaktik) und ist der deutsche Dachverband der fachdidaktischen Gesellschaften (<http://fachdidaktik.org>).

le Menschen möglich ist. „States Parties shall ensure an inclusive education system at all levels“ (United Nations, 2006, Artikel 24(1)).

2. Die andauernde Vertreibung von Menschen aus ihren Heimatländern stellt Europa vor besondere Aufgaben. Die Bildungssysteme in den Aufnahmestaaten sehen sich der Herausforderung ausgesetzt, den zum Teil erheblich traumatisierten jungen Menschen bei bestehenden sprachlichen Barrieren zukunftsweisende Bildungsangebote zu ermöglichen.

Unter Bezugnahme auf die UNESCO (2005, S. 13) verstehen wir Inklusion nicht ausschließlich *im engen Sinne* als die Integration von Menschen mit Behinderung, sondern *im weiten Sinne* als Prozess „of addressing and responding to the diversity of needs of all learners through increasing participation in learning, cultures and communities, and reducing exclusion within and from education. *It involves changes and modifications in content, approaches, structures and strategies, with a common vision which covers all children of the appropriate age range and a conviction that it is the responsibility of the regular system to educate all children.*“ (Herv. d. Verf.) Für die im Zitat angesprochenen Veränderungen bezüglich der Inhalte, Ansätze, Strukturierungen und Strategien sollten, neben der Schule als Gesamtsystem, insbesondere die Fachdidaktiken zuständig und Ansprechpartner sein. Wir sehen unsere Aufgabe darin, fachspezifische Lehr- und Lernprozesse zu erforschen und zu gestalten, die die Vielfalt der Lernenden anerkennt und konstruktiv nutzt.

Solch eine fachbezogene Unterrichtsentwicklung muss mit einer entsprechenden Schul(-system-)entwicklung einhergehen (vgl. Index für Inklusion, 2003). Ohne die entsprechenden institutionellen Rahmenbedingungen wird die Umsetzung inklusiven (Fach-)Unterrichts eine Vision, wenn nicht gar Illusion, bleiben (Werning, 2014). Die Lehr-Lernforschung der letzten Jahrzehnte hat vielfältige belastbare Hinweise geliefert, was „guten“ Unterricht, also einen für alle Schüler/-innen effektiven und zugleich sozial förderlichen Unterricht auszeichnet (u. a. Meyer, 2004; Helmke, 2005; Meyer/Meyer, 2009), ohne dass dies in hinreichender Weise bereits flächendeckend umgesetzt worden wäre. Schule und Unterricht vom Elementarbereich bis zur Sekundarstufe II stehen mit der fundamentalen Erweiterung des Konzepts von Integration zu Inklusion (vgl. Sliwka, 2010) nunmehr vor Herausforderungen, die deutlich über das bisherige Verständnis etwa von „Scheitern“ oder von „Diagnostik und individueller Förderung“ hinausgehen. Dies betrifft auch unmittelbar die Fachdidaktiken in Forschung und Lehre.

2. Auf dem Weg zu inklusiven Fachdidaktiken

Im Rahmen fachdidaktischer Forschungen ist eine Vielzahl von Projekten entstanden, die mit dem Ziel durchgeführt wurden, die Unterschiedlichkeit von Schülerinnen und Schülern in den Blick des fachbezogenen Lernens zu nehmen, Lernvoraussetzungen zu diagnostizieren und individuelle fachbezogene Fördermaßnahmen vorzuschlagen und umzusetzen.² Ausgehend von diesen Erkenntnissen zu Heterogenität und Integration können nun fachdidaktische Forschungen zu inklusiver Praxis weiter verfolgt werden. Die im September 2015 in Hamburg abgehaltene GFD-Tagung zum Thema „Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe“ und der anschließende Workshop-Tag zum Thema „Inklusion im Fachunterricht“ zeigten auf, dass der Weg hin zu in-

² Als Beispiele seien hier die Bereiche „Schülervorstellungen und Lernschwierigkeiten“, „Sinnstiftende Zugänge für Mädchen und Jungen im MINT-Unterricht“, „Diagnose von Lernständen und individuelle Förderung“, „Sprache im Fachunterricht“ sowie „Gestaltung differenzierter Lernaufgaben“ genannt.

klusiven Fachdidaktiken bereits begangen wird (s. Gesellschaft für Fachdidaktik, 2016, in Vorb.). Die derzeit generierten Erkenntnisse tragen dazu bei, die Ansprüche inklusiver Bildung in Bezug auf fachliches Lernen zu konkretisieren. Schüler/-innen auf Grundlage ihrer individuellen Fähigkeiten zu unterrichten und fachliches Lernen für alle in ihrer jeweiligen „Zone der nächsten Entwicklung“ (Vygotsky, 1978) zu ermöglichen, sind Zielperspektiven, denen fachdidaktische Forschung und Lehre folgen. Konkret heißt das, fachdidaktische Konzepte und Lehr-/Lernmethoden, flexible Curricula und Lernmaterialien zu entwickeln, die den Bedürfnissen aller Schüler/-innen und der dabei reflektierten *Vielfalt* gerecht werden.

Für fachdidaktische Lehrer/-innenaus- und -fortbildung bedeutet dies, dass (angehende) Lehrkräfte mit den entsprechenden Einsichten und den theoretischen Konzepten sowie mit praktischen Umsetzungen inklusiven Unterrichts vertraut gemacht werden müssen. Sie sollen sensibilisiert werden für inklusive Lerngelegenheiten und -situationen, die an den Potenzialen der Schüler/-innen ansetzt. Es geht um eine weitergehende und stärker ausdifferenzierte Darlegung schulischer Lehr-Lernstrukturen, fachdidaktischer Ziele und zentraler wie erreichbarer Lerninhalte im Rahmen der universitären Lehre als bisher. Auch die Gestaltung von universitärer Lehre sollte inklusiven Prinzipien folgen, z.B. durch Berücksichtigung von Nachteilsausgleich und durch sprachfördernde Angebote im hochschuldidaktischen Bereich.

Erste Hinweise für die entsprechende curriculare Gestaltung der universitären Ausbildung finden sich bereits in den Empfehlungen der GFD zur Gestaltung eines Kerncurriculums mit entsprechenden Standards für die universitäre Ausbildung in der Fachdidaktik (GFD 2004). Dort ist unter anderem festgelegt, dass die Studierenden im Rahmen ihres fachdidaktischen Studiums die Fähigkeiten erwerben sollen,

- Fachunterricht adressatenorientiert zu gestalten,
- Modelle und Kriterien der Lernstandserhebung sowie der Beurteilung auf fachliches Lernen zu beziehen,
- an der Weiterentwicklung von Unterricht, Curricula und Schule mitzuwirken.

Diese und weitere einschlägige Standards der GFD-Empfehlungen wurden und werden im Rahmen von Lehramts-Akkreditierungsvorgängen breit zu Rate gezogen. Sie haben zudem Eingang gefunden in den KMK-Beschluss „Ländergemeinsame inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung (KMK, 2008).

Forschung und Lehre in der Fachdidaktik sind – wie in jeder anderen wissenschaftlichen Disziplin – gehalten, sich kontinuierlich neuen Entwicklungen zu stellen bzw. diese mitzubestimmen. Fachdidaktiker/-innen können zum einen auf der Basis ihrer Lehr-/Lernforschungen notwendige Veränderungen skizzieren und einfordern, zum anderen sind sie bestrebt, zeitnah auf Veränderungen am Lernort Schule zu reagieren und der Praxis Lösungen für erkannte Probleme und Herausforderungen anzubieten.

3. Bedeutung der Fachdidaktiken für die Realisierung inklusiven Fachunterrichts

Im Bestreben, angehende Lehrkräfte auf die Aufgaben vorzubereiten, die sich aus dem Oben genannten ergeben, setzen sich die Fachdidaktiken in Anlehnung an die Gemeinsame Empfehlung von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz (2015) dafür ein, dass die Inklusion von Menschen mit unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen und Bil-

dungsbiografien im gemeinsamen Fachunterricht nicht zuallererst als weitere Belastung, sondern als Gewinn gesehen und (hoffentlich auch) erfahren wird (HRK/KMK, 2015). Eine potenziell orientierte Zugangsweise verhilft dazu, die Anstrengungen um eine angemessene Gestaltung inklusiver fachbezogener Lehr-Lernarrangements als gemeinsames Ziel aller an schulischen und außerschulischen Bildungsprozessen Beteiligten zu verstehen.

Die Fachdidaktiken gehen hinsichtlich ihres Beitrages von folgenden Grundannahmen aus.

1. Inklusive Fachdidaktik meint die Gestaltung von fachbezogenen Lehr- und Lernarrangements, in denen alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung von Diversität unterrichtet werden. Diversität zeigt sich vereinfacht gesagt in den Dimensionen Alter, Gender, ethnische Herkunft, sozioökonomischer Hintergrund, kulturelle und religiöse Orientierungen, sexuelle Orientierungen sowie physische und kognitive Fähigkeiten, besondere Begabungen und Talente (Krell et al., 2007; HRK/KMK, 2015). Die Unterschiedlichkeit in den Dimensionen kann sich auswirken auf fachbezogene Motivation und Interessen, sprachliche Fähigkeiten, gewohnte Lernstile, Leistungen und Vorwissen (Bohl et al., 2012), also auf fachbezogene Kompetenzen (Fachwissen, Erkenntnisgewinnung/Fachmethoden, Kommunikation und Bewertung). Vereinfachte Zuweisungen auf der Basis einzelner Diversitätsdimensionen würden dabei den Blick auf die Vielfalt in Personen unangemessen einschränken.
2. Ziele und Inhalte der universitären Lehrer/-innenbildung müssen sich am Stand der pädagogischen und fachdidaktischen Forschung und Entwicklung orientieren oder diese entsprechend generieren, wo sie fehlt. Das gilt für die fachdidaktischen ebenso wie für die fachwissenschaftlichen Studienanteile.
3. Fachdidaktische Forschung und Entwicklung zum inklusiven Lehren und Lernen im engeren Sinne mit Bezug auf Integration von sonderpädagogischen Förderschwerpunkten stehen in den meisten Fächern erst am Beginn und bedürfen einer intensiven Forschungsförderung, um zu gesicherten Erkenntnissen zu gelangen, die in die universitäre Lehrer/-innenbildung einfließen können. Die Analyse von Beispielen aus der Praxis kann allenfalls ein Einstieg sein, zumal fortgeschrittene Erfahrungen diesbezüglich national und international lediglich sehr exemplarisch vorliegen und noch nicht hinreichend evaluiert sind.

Diese Themen sind bereits seit vielen Jahren Inhalt der fachdidaktischen Studienanteile. Die bisherigen Erkenntnisse der fachdidaktischen Forschung auf diesen Gebieten lassen sich jedoch nicht einfach für inklusive Lerngruppen fortschreiben, wenn – wie gefordert – Schülerinnen und Schüler ganzheitlich an „gemeinsamen Gegenständen“ (Feuser, 2013) unterrichtet werden sollen. Insofern stellt sich für alle Fachdidaktiken die Aufgabe, Rahmenbedingungen für *gemeinsames Lernen* im Fachunterricht zu entwickeln und entsprechende Konzepte praxisnah zu evaluieren. Für den Unterricht stellen sich beispielsweise die folgenden Fragen, die in der Hochschulausbildung zu thematisieren sind:

- Welche Verständnisse grundlegender Fachkonzepte lassen sich bei Schülerinnen und Schülern auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen erreichen?
- Wie können fachliche Lerninhalte mit ihren jeweils zugrundeliegenden Konzepten so modelliert werden, dass sie ihre Aneignung in unterschiedlicher Tiefe zulassen und

dadurch für Lernende mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -fähigkeiten auf unterschiedlichen Ebenen zugänglich werden?

- Welche inklusiven Ansätze eignen sich in für welche fachlichen Lerngegenstände, um allen Schüler/-innen erfolgreiche Partizipation (Booth, 2002) zu ermöglichen?
- Welche Formen der inneren Differenzierung (z. B. Ziel-, Methoden- oder Inhaltsdifferenzierung) erfüllen auch fachdidaktische Qualitätskriterien und wie sind diese ziel führend einzusetzen, ohne kategoriale Zuschreibungen noch zu befördern?
- Inwiefern kann inklusiver Fachunterricht in Deutschland von internationalen fachdidaktischen Studien und Erfahrungen profitieren?
- Wie wirkt sich die Berücksichtigung von Vielfalt auf die fachbezogene Kommunikation, Kooperation und soziale Interaktion im Unterrichtsprozess aus und wie ist damit produktiv umzugehen?
- Welche Grenzen des Inklusionskonzepts werden im Fachunterricht aus fachdidaktischer Perspektive sichtbar?
- Wie müssen Schulen sowie deren Fachräume baulich, sächlich und medial ausgestattet werden, um die Qualität fachlicher Lehr-Lernprozesse zu unterstützen?
- Wie können Schülerinnen und Schüler mit Sinnes- und/oder körperlichen Beeinträchtigungen in handlungsorientierten Unterrichtsphasen (z. B. Schülerexperimente, Technische Analysen, Konstruktions- oder Fertigungsaufgaben, etc.) aktiv einbezogen werden? Welche individuellen fachlichen Kompetenzen können sie dabei erwerben? Welche Maßnahmen müssen bei der sach- und sicherheitsgerechten Durchführung von fachpraktischen Lernsequenzen berücksichtigt werden?
- Welche fachdidaktischen Fortbildungsmaßnahmen benötigen Lehrkräfte, um auf die neue berufliche Situation inklusiven Lehrens und Lernens im Fachunterricht besser vorbereitet zu werden?
-

Diese und weitere Fragen sind sowohl kurzfristig im Rahmen von Praxisforschungen sowie mittel- und längerfristig in qualitativ und quantitativ angelegten systematischen, fachbezogenen Interventionsvorhaben zu untersuchen und zu bearbeiten. In beiden Herangehensweisen ist die Fachdidaktik, je nach Fragestellung, ein sehr wichtiger Kooperationspartner für die inklusiven Pädagogik und Didaktik sowie Sonderpädagogik angewiesen.

4. Resümee

Aus Sicht der Fachdidaktiken muss für eine erfolgreiche Realisierung inklusiven Unterrichts ein breites Verständnis von Diversität einschließlich ihrer Ausprägungen im fachlichen Lehren und Lernen angestrebt und zugrunde gelegt werden. Dies schließt die Einbeziehung bisheriger fachdidaktischer Forschung und Erkenntnisse zu Heterogenität und der notwendigen Schritte zur Herstellung von mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit im Bildungswesen mit ein. Durch die Ausweitung des Konzepts der Integration in Richtung auf Inklusion stellen sich neue und vertiefte Herausforderungen, zu deren Bewältigung Fachdidaktiken beitragen können (vgl. auch Abels, 2015).

- Die Umsetzung inklusiven Unterrichts an den Schulen wird zu einer eher teamorientierten Arbeitsweise mit veränderten Aufgaben und Rollen der Lehrkräfte führen. Das hat Konsequenzen für die universitäre Lehrer/-innenbildung. Die universitäre Forschung und Lehre in den Fachdidaktiken wird sich in Zukunft verstärkt auf unterrichtliche Prozesse in inklusiven Settings ausrichten müssen. Sie ist dabei in hohem Maße auf eine enge Kooperation zwischen den an der Lehrer/-innenbildung Beteiligten angewiesen (vgl. exempl. Veber, Pfitzner, Frohnert & Schellig, 2015).
- Aus den oben genannten Beschreibungen, Analysen und Grundannahmen folgt für die Fachdidaktiken, dass trotz ihrer guten und vielschichtigen methodisch-didaktischen Erkenntnisse zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen zügige und umfassende fachdidaktische Empfehlungen zur angemessenen Realisierung von Fachunterricht unter inklusiven Bedingungen nur begrenzt zu erwarten sind. Der Wunsch nach Einbeziehung von Diversitätsdimensionen aller Art in eine inklusive didaktische Gesamtperspektive erfordert Zeit und weitere Kompetenzentwicklung sowohl in der Forschung als auch in der Praxis und deren Anleitung.
- Zu vielen pädagogischen und fachdidaktischen Fragen zu den Möglichkeiten und Grenzen von Inklusion fehlen noch gesicherte Grundlagen, die für eine wissenschaftliche universitäre Lehrer/-innenbildung im Rahmen anstehender Forschungen noch entwickelt werden müssen. Es erscheint den Fachdidaktiken derzeit kurzfristig und verfrüht, bahnbrechende Neuerungen im Schulsystem einzuführen, ohne dass wenigstens ansatzweise entsprechende empirische (Begleit-)Forschungen vor allem auch aus fachdidaktischer Perspektive dazu stattfinden.

Es sei daher darauf hingewiesen, dass angesichts der bildungspolitisch gewollten (aber z. T. unangemessenen) Umsetzung von Inklusion unabdingbar die notwendigen Ressourcen für die Erarbeitung eines Erkenntnisstandes zum fachlichen Lehren und Lernen unter den nun anstehenden Bedingungen zur Verfügung gestellt werden müssen, z. B. in Form eines Programms der KMK zur Förderung entsprechender Forschungsprojekte. Alles andere wäre aus Sicht der Fachdidaktiken nicht vertretbar.

Literatur

- Abels, S. (2015). Der Entwicklungsbedarf der Fachdidaktiken für einen inklusiven Unterricht in der Sekundarstufe. In G. Biewer, E. Böhm & S. Schütz (Hrsg.), *Inklusive Pädagogik in der Sekundarstufe* (S. 135-148). Stuttgart: Kohlhammer.
- Bohl, T., Bönsch, M., Trautmann, M. & Wischer, B. (2012). Binnendifferenzierung - Ein altes Thema in der aktuellen Diskussion. Zur Einleitung. In T. Bohl, M. Bönsch, M. Trautmann & B. Wischer (Hrsg.), *Binnendifferenzierung. Teil 1: Didaktische Grundlagen und Forschungsergebnisse zur Binnendifferenzierung im Unterricht* (S. 5-7). Immenhausen bei Kassel: Prolog.
- Booth, T. (2002). Inclusion and exclusion in the city: Concepts and contexts. In P. Potts & T. Booth (Hrsg.), *Inclusion in the city* (S. 1-14). London: Routledge.
- Feuser, G. (2013). Die "Kooperation am gemeinsamen Gegenstand". *Behinderte Menschen*, 3, o.S.
- Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) (2004). *Kerncurriculum Fachdidaktik*. Kiel: IPN (herunterladbar unter www.fachdidaktik.org)

- Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) (2016, i. Vorb.). Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe. Beiträge der fachdidaktischen Forschung, 7. Fachtagung der GFD, Münster: Waxmann.
- Helmke, A. (2005). *Unterrichtsqualität*. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.
- HRK/KMK (2015). *Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt. Gemeinsame Empfehlung von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015/ Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz vom 18.03.2015)
- Index für Inklusion (2003). <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf> [01.11.15]
- KMK (2015). Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung - Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i. d. F. vom 11.06.2015. http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2008/2008_10_16-Fachprofile-Lehrerbildung.pdf [28.10.2015]
- Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF) (1998). *Fachdidaktik in Forschung und Lehre*.
http://www.fachdidaktik.org/cms/download.php?cat=Ver%C3%B6ffentlichungen&file=Fachdidaktik_Forschung_und_Lehre.pdf [31.03.2015]
- Krell, G., Riedmüller, B., Sieben, B. & Vinz, D. (2007). Einleitung - Diversity Studies als integrierende Forschungsrichtung. In G. Krell, B. Riedmüller, B. Sieben & D. Vinz (Hrsg.), *Diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze* (S. 7-16). Frankfurt a. M., New York: Campus.
- Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?* Berlin: Cornelsen.
- Meyer, M. & Meyer, H. (2009). Totgesagte leben länger! Oder: Hat es in der Allgemeinen Didaktik einen Erkenntnisfortschritt gegeben? In: Wischer, B., Tillmann, K.-J. (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft auf dem Prüfstand* (S. 97-128). Weinheim und München: Juventa.
- Sliwka, A. (2010). From homogeneity to diversity in German education. In OECD (Hrsg.), *Educating Teachers for Diversity: Meeting the Challenge* (S. 205-217). OECD Publishing.
- United Nations (2006). *Convention on the Rights of Persons with Disabilities*.
<http://www.un.org/disabilities/documents/convention/convoptprot-e.pdf> [21.02.2012]
- UNESCO (2005). *Guidelines for Inclusion: Ensuring Access to Education for All*.
<http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001402/140224e.pdf> [11.01.2015]
- Veber, M., Pfitzner, M., Frohnert, J. & Schellig, M. (2015). PinI-Sport – Inklusive Bildung an der Schnittstelle von Praxisphasen und Sportdidaktik. In S. Meier & S. Ruin (Hrsg.), *Inklusion als Herausforderung, Aufgabe und Chance für den Sportunterricht* (Schulsportforschung, 6, S. 185-206). Berlin: Logos.
- Vygotsky, L. S. (1978). *Mind in Society: The Development of Higher Psychological Processes*. MA: Harvard University Press.
- Werning, R. (2014). Stichwort: Schulische Inklusion. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17, 601-623.

Das Positionspapier wurde in der Mitgliederversammlung der GFD am 20. November 2015 einstimmig verabschiedet.